

Ist der Textkatalog noch nach Ländern geordnet, so ist dieses Schema im Tafelteil aufgehoben. Die Grundrisse sind weder nach der Anzahl der Längsschiffe noch gemäß ihrer Datierung gruppiert. Statt dessen verteilen sich beispielsweise die drei abgebildeten vierschiffigen Grundrisse auf die Tafeln 28, 66 und 110. Da zudem die 74 berücksichtigten Flögelner Häuser über eine Vielzahl von Tafeln zwischen Taf. 1 und Taf. 109 streuen, ist auch eine Abfolge nach Fundorten oder der lokalen Typologie auszuschließen. In der Folge wirkt dieser Abschnitt weitgehend unstrukturiert. – Das Abbildungsmaterial selbst fällt durch seine grobe Darstellungsweise auf. Sie beruht auf dem Umstand, daß in zahlreichen Fällen Umzeichnungen nach vergrößerten Kopien angefertigt werden mußten. Die breite Linienführung bewirkt mitunter, daß Details ineinanderschwimmen, was BRABANDT jedoch als „*unvermeidbare kleinere Qualitätsverluste*“ (S. 69) ansieht, oder daß eine Flechtwand auch dort durchgezogen wird, wo der Ausgräber nur eine Bodenverfärbung angibt (vgl. Taf. 39,4.).

Für den Benutzer dieser Arbeit wirkt sich erschwerend aus, daß das Fundortregister nur auf den Text, nicht aber auf die Tafeln verweist. Zumindest bei den Fundstellen mit nur wenigen Grundrissen wäre dies auf Grund der unsystematischen Reihenfolge der Tafeln hilfreich. Daneben vermißt man ein Register der baulichen Details, um so den Überblick über einzelne Merkmale gewinnen oder Parallelen zu unzureichend datierten Grundrissen finden zu können. Ebenso erweist sich die Anordnung der verschiedenen Verzeichnisse und namentlich der Anmerkungen zwischen den beiden Katalogteilen als hinderlich.

Wie bei einer Rezension üblich, haben vorstehend vor allem solche Punkte Berücksichtigung gefunden, die Rez. eines ergänzenden Kommentars bedürftig erscheinen. Damit soll die Leistung der Autorin jedoch nicht geschmälert werden. Ihr gebührt das Verdienst, einen kompakten Überblick über den Bestand an kaiserzeitlichen Hausgrundrissen in der *Germania libera* geschaffen zu haben.

#### LITERATUR:

- BEDAL, K., 1993: *Historische Hausforschung*. – Quellen und Materialien zur Hausforschung in Bayern 6. Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim 18. Bad Windsheim 1993.
- GROSSMANN, G. U., 1987: *Fachwerkbau*. – Unterricht in westfälischen Museen 9. Münster 1987.
- LEHMANN, Th. D., i. Vorb.: Brill (Ldkr. Wittmund) – ein Siedlungsplatz der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit auf der ostfriesischen Geest (i. Vorb.).
- ZIMMERMANN, W. H., 1992: *Die Siedlungen des 1. bis 6. Jahrhunderts nach Christus von Flögeln-Eekhöltjen, Niedersachsen: Die Bauformen und Funktionen*. – Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 19. Hildesheim 1992.

Anschrift des Rezensenten:

Thomas D. Lehmann  
Georg-August-Universität Göttingen  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Nikolausberger Weg 15  
D-37073 Göttingen

Erhard KÜHLHORN, *Die mittelalterlichen Wüstungen in Südniedersachsen*. – Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 34,1–4. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 1994–1995. Bd. 1, A-E, XXXIX und 517 Seiten (1994), Bd. 2, F-N, IX und 525 Seiten (1994), Bd. 3, O-Z, IX und 533 Seiten (1995); Bd. 4, Vermutete Wüstungen, Tafeln, Nachträge, XIII und 194 Seiten (1996). Broschiert; Bd. 1–3: 58,- DM; Bd. 4: 34,- DM. Bd. 1: ISBN 3-89534-131-2; Bd. 2: ISBN 3-89534-132-0; Bd. 3: ISBN 389534-133-9; Bd. 4: ISBN 3-89354-134-7.

In dem voluminösen, auf vier dickleibige Bände konzipierten Opus wird das Lebenswerk von Erhard KÜHLHORN (1921–1983) vorgelegt, dessen Werdegang und persönliche Eigenarten im Vorwort von Ernst Schubert eher dezent angedeutet werden. Zumal die Arbeit posthum erscheint, wäre es wünschenswert gewesen, daß im ersten

oder letzten Band die wichtigsten Prämissen, unter denen das Werk entstand, sowie einige Leitlinien zur Benutzung ausführlicher erläutert werden. Bekannt ist Köhlnhorn durch mehrere Abhandlungen zur Wüstungsforschung, vor allem aber als Redaktor und Autor der Historisch-Landeskundlichen Exkursionskarte von Niedersachsen, die er von 1958 bis 1981 mit besonderem Engagement für die Wüstungsforschung bearbeitete. In der Kartographie und der Kompilation der weit verstreuten Heimatliteratur lagen seine besonderen Stärken. Hingegen hat es der Einzelkämpfer Erhard KÜHLHORN nicht in ausreichendem Maße vermocht, methodisch weiterführende Ansätze der Archäologie und der Geschichtswissenschaften sowie der Naturwissenschaften für sich nutzbar zu machen. Angesichts der großen Arbeitsleistung und des für die Mittelalterforschung, darüberhinaus auch für Denkmalpflege, Bau- und Landschaftsplanung wichtigen und leider stark vernachlässigten Themas bleibt dies sehr zu bedauern.

Der Autor legt eine Art Ortslexikon für die mittelalterlichen Wüstungen der Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode am Harz vor. Die Wüstungen der Landkreise Holzminden, Hameln-Pyrmont und Hildesheim wurden nicht bearbeitet, was unmißverständlich und mit einer inhaltlichen oder arbeitstechnischen Begründung hätte zum Ausdruck gebracht werden sollen. Insbesondere an der oberen Weser schneiden zudem moderne politische Grenzen historisch und landschaftlich zusammengehörige Gebiete ab, die heute zu Hessen und Nordrhein-Westfalen gehören. Aus Gründen der Arbeitsökonomie bleibt es allerdings nachvollziehbar, daß die neuzeitlichen Kreis- und Landesgrenzen für die Arbeit zugrunde gelegt wurden. Die vorliegenden Bände enthalten 415 namentlich bekannte sowie einige weitere bisher nicht eindeutig identifizierbare Wüstungen, womit allein schon deutlich wird, wie hoch die Wüstungsdichte in Südniedersachsen ist und wie elementar man sich die Wandlungen der Kulturlandschaft im späteren Mittelalter vorzustellen hat. Der vierte Band diskutiert Hinweise auf fragliche Wüstungen, von denen m. E. allerdings die Mehrzahl zu streichen ist. Der Abschlußband enthält eine grobe Übersichtskarte aller Wüstungen, ohne die eine Orientierung schwerfällt. Zu etlichen Wüstungen erstellte Köhlnhorn Flurkarten bzw. Oberflächenkartierungen. Neben den im Vordergrund des Interesses stehenden Ortsplätzen finden sich vielfach auch Angaben zu den Fluren, die eine systematische Untersuchung der Fluren, der Wege und weiterer Kulturlandschaftsrelikte fördern, jedoch nicht ersetzen können.

Ähnliche Einschränkungen gelten für die Schriftquellen, zumal keine umfassende Archivbenutzung vorgenommen wurde und immer nur der einzelne Platz betrachtet wird, nicht aber übergreifende Zusammenhänge der Siedlungslandschaft. Es ist allerdings zu bemerken, daß für ein solches, methodisch wünschenswertes Vorgehen der gewählte Raum zu groß und die Überlieferung und ihre Träger zu vielschichtig sind. Dazu wäre der langfristige Einsatz mehrerer „Lebenswerke“ oder die gebündelte Vergabe zahlreicher Examensarbeiten erforderlich, die sich auf kleinere Gebiete oder bestimmte Grundherrschaften, weiterhin auf Mikrostudien zu einzelnen Orten und Ämtern beschränken müßten. Notwendig wäre weiterhin die stärkere Berücksichtigung der reichlicher fließenden neuzeitlichen Quellen. Nur auf diese Weise wäre eine kritische Würdigung und erschöpfende Auswertung der herangezogenen mittelalterlichen Schriftzeugnisse möglich.

Die Fülle der zusammengetragenen Materialien ist enorm. Dies gilt besonders für die Angaben zu Wüstungen in der landes- und ortsgeschichtlichen Literatur, was allein schon das Literaturverzeichnis belegt. Durch seine raumumfassenden Detailkenntnisse gelang es Köhlnhorn, manche Fehlzusammenhänge auszumerken, die bei den vielen ähnlichen und gleichlautenden Ortsnamen und den häufig verwickelten oder schlecht überlieferten Besitzverhältnissen allzu leicht unterlaufen kann. Ähnliches gilt für die Lokalisierung, die in etlichen Fällen exakt, noch häufiger aber nur annähernd bekannt war. Wer die mannigfachen Schwierigkeiten bei der Auffindung historischer Wohnplätze und sonstiger Kulturlandschaftsrelikte kennt, weiß diese große Mühe in hohem Maße zu würdigen. Hierin liegt m.E. das größte Verdienst der Arbeit. Überhaupt ist festzuhalten, daß die Erfassung der gedruckten historischen Überlieferung und alter Karten sowie die Lokalisierung der Siedlungsplätze im Gelände im Mittelpunkt der Arbeit standen.

Darüber hinausgehende Ergebnisse und Forschungsansätze wird man weitgehend vergeblich suchen. Dies ist bedauerlich, denn allein die vom Autor herangezogenen Schriftquellen hätten weit mehr ermöglicht. So finden sich in einzelnen Abschnitten aufschlußreiche Angaben zu Hofzahlen, zu Flurgrößen, zur Chronologie und gelegentlich auch zu den Ursachen der Wüstungsvorgänge des späten Mittelalters. Es ist generell festzuhalten, daß der Autor stark im Banne der in den fünfziger und sechziger Jahren vorherrschenden geographisch-historischen Lehrmeinungen stand und die Wüstungen vorrangig unter dem Blickwinkel der spätmittelalterlichen Veränderungen der Kulturlandschaft gesehen wurden. Und selbst dort ist der Blick weitgehend nur auf Details ausgerichtet, wobei insbesondere die kleinliche, umständliche, langatmige und nicht selten gallige Auseinandersetzung vor allem mit den seinerzeit in der Region aktiven Wüstungsforschern unangenehm berührt.

Gewiß gelingt es KÜHLHORN in Einzelheiten manche Korrekturen vorzunehmen, aber er entwertet seine Arbeit allein schon durch seinen Stil, und was noch bedauerlicher ist, er war unfähig zur konstruktiven Auseinandersetzung mit neuen, weiterführenden Methoden und Ergebnissen, geschweige denn zu einer persönlichen Kooperation, die



m.E. für eine problemorientierte Wüstungsforschung unerlässlich ist. Daß die zahlreichen die Lektüre unnötig erschwerenden die Fakten vernebelnden Längen im historischen und dem den Kenntnisstand zu den einzelnen Wüstungen kommentierenden Teil sowie die vielfach polemischen Angriffe auf Autoren wie DENECKE, JANSSEN und STEPHAN unverändert im Text stehen blieben, ist zwar in der Sache bedenklich, gleichzeitig aber immerhin nachvollziehbar, da das Werk posthum erschien. Zweifellos hätte man mit einer gründlichen inhaltlichen Überarbeitung und einer entschiedenen Straffung des Manuskriptes der Forschung und letztlich auch dem Autor sehr gedient. Von herausgeberischer Seite wären dazu im Abschlußband einige deutliche Anmerkungen nötig gewesen, da der mit der Wüstungsforschung in Südniedersachsen nicht engstens vertraute Interessent eine derartige Benutzungshilfe benötigt. Die Stellung Kühlhorns in der Forschungsgeschichte bedarf einer Erläuterung.

Ausdrücklich zu betonen ist, daß der Literaturstand nur bis etwa 1980 erörtert worden ist. Inzwischen wurden nicht zuletzt von archäologischer Seite wichtige Neuerkenntnisse zu Wüstungen gewonnen, etwa im Unteren Eichsfeld (z. B. Drudewenshusen und Raum Seeburg) oder sind umfassende Neubearbeitungen in Vorbereitung, etwa zu den Wüstungen Oldendorpe bei Einbeck und Medenheim bei Northeim.

Der archäologische Teil ist der schwächste der Studie von Kühlhorn, insbesondere gilt dies für die Bearbeitung der Keramik. Die Beschreibung ist zwar akribisch und in gewissen Zügen nachvollziehbar, aber doch eklatant laienhaft. Besonders bedauerlich ist es, daß eine chronologische oder darüberhinausführende kulturhistorische Auswertung fehlt, was leider symptomatisch für das ganze Werk ist. Man wird auf die bildliche Dokumentation im vierten Band zurückgreifen, um zumindest einen annähernden Eindruck von den formalen Merkmalen zu erhalten. Die Auswertung anhand der Originalfunde kann dadurch vereinfacht, aber nicht ersetzt werden. Auffallend ist in diesem Kontext, daß vielfach nur hartgebrannte graue und gelbe Irdenwaren sowie Steinzeug erfaßt wurden, während Keramik aus der Zeit vor etwa 1150 erheblich seltener vertreten ist. Von diesem erstaunlichen Phänomen mußte ich mich auch bei der Durchsicht der angeblich 50 000 Keramikfragmente im Wüstungsarchiv des Instituts für Historische Landesforschung überzeugen. Bei einigen Wüstungen trifft dieses Spektrum tatsächlich zu, da sie spät gegründet wurden, oder sich auch bei anderweitigen Begehungen fast nur derartige Keramik aus jüngeren Siedlungsphasen fand. In vielen Fällen liegt jedoch von anderen Feldforschungen mehr oder weniger umfangreiches frühgeschichtliches bis hochmittelalterliches Material vor, das Kühlhorn offenbar z.T. nicht erkannte, nicht aufhob oder als urgeschichtlich ansah. Somit sind auch in Zukunft die Keramikfunde von KÜHLHORN für die ältere Siedlungsgeschichte nur schwer und mit größter Vorsicht auswertbar.

Die Vernachlässigung der Diskussion der Siedlungsgenese und der Datierungsanhalte, die sich aus einer gründlichen Analyse gerade der Bodenfunde ergeben hätten, bleibt in höchstem Maße zu bedauern, bilden die Wüstungen doch die wichtigsten archäologisch greifbaren Quellen zur Siedlungsgeschichte gerade des frühen und hohen Mittelalters und helfen sie die Brücke zur Raumerschließung in frühgeschichtlicher Zeit zu schlagen.

Im Detail wäre vieles anzumerken und in der Aussage zurechtzurücken. Doch würde dies den Rahmen einer Rezension bei weitem sprengen. Abhandlungen zu einzelnen Wüstungen oder kleineren Gebiete mögen dies in Zukunft nachholen.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß dem Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen mit Ernst SCHUBERT und nicht zuletzt der entsagungsvollen, mühsamen und gründlichen redaktionellen Arbeit von Dieter NEITZERT zu danken ist, daß dieses trotz aller bedauerlicher Einschränkungen wichtige Kompendium zur Siedlungsgeschichte Niedersachsens aus dem Nachlaß Erhard KÜHLHORNS doch noch gedruckt werden konnte. Für den Laien und den ortsgeschichtlich interessierten Benutzer steht ein nützliches Nachschlagewerk zur Verfügung. Band 1 ist nachgedruckt, um die Nachfrage zu befriedigen. Für einen großen Teil Südniedersachsens steht damit ein in Mitteleuropa in dieser Ausführlichkeit einzigartiges Wüstungsverzeichnis zur Verfügung, das bei kritischer Benutzung die Basis für weitergehende Forschungen bilden kann und das Lebenswerk des streitbaren Individualisten Erhard Kühlhorn der Öffentlichkeit zugänglich macht. Der Preis darf als moderat bezeichnet werden und wird der Verbreitung zuträglich sein, eine gebundene Ausgabe wäre wünschenswert gewesen, ist aber derzeit kaum finanzierbar. Hoffen wir, daß dieses dickleibige Werk nicht als Abschluß einer langen Tradition und stolzen, durchaus überregional wirksamen der von vielen Personen und zahlreichen Fächern getragenen südniedersächsischen Wüstungsforschung verstanden wird, sondern nach einer Phase relativer Ruhe zu einer Verstärkung der Aktivitäten im Rahmen interdisziplinärer Siedlungs- und Umweltforschung führen wird.

Anschrift des Rezensenten:  
PD Dr. Hans-Georg Stephan  
Universität Göttingen  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Niklausberger Weg 15  
D-37073 Göttingen